



ficon Quartalsbericht 3/16

Alle gegen die Deutsche Bank

Am 30.09. schien es endlich soweit zu sein. Die vielen negativen Kommentare und Nachrichten in der letzten Zeit brachten die Aktie der Deutschen Bank bedrohlich ins Wanken. So fiel der Kurs der größten deutschen Privatbank schließlich unter die Marke von 10 € und drohte weiter ins Bodenlose zu fallen. Die vom IWF als „größtes Systemrisiko für das globale Bankensystem“ titulierte Bank, geriet somit immer mehr zum Spielball der Spekulanten. Die Jagd war eröffnet!

Zu viele Fehlritte und Sünden aus der Vergangenheit ließen das einstmals stolze Bankhaus einfach nicht mehr zur Ruhe kommen. Und als dann noch das amerikanische Justizministerium eine Rekordstrafe in Höhe von 14,5 Mrd. USD ausrief, fragten sich nicht wenige, wie die Bank dies in ihrer Situation bilanziell verkraften kann. Da konnten dann auch die Beschwichtigungsversuche des Managements in der Bild Zeitung nichts mehr ausrichten. Der Slogan der Deutschen Bank - „Vertrauen ist der Anfang von allem“ - gewann ungewollt eine völlig neue Dynamik. Das Misstrauen in die Überlebensfähigkeit der Bank stieg von Tag zu Tag und sogar von Staatshilfen und geheimen Rettungsrunden war die Rede.

Es hätte aus unserer Sicht an diesem turbulenten Freitag nicht viel gefehlt, und diese Vertrauenskrise hätte zu einer Rückkehr der Finanzkrise in ganz Europa geführt, möglicherweise mit fatalen Folgen für die Börse und für die gesamte Wirtschaft in Europa. Es ist aus unserer Sicht blauäugig zu glauben, dass eine tiefgreifende Krise bei der Dt. Bank nicht auch auf andere Institute in Deutschland und in Europa übersprungen wäre. Nicht umsonst hat man diese Bank – die Ende 2015 Derivate in einem Nominalvolumen von 42 Bill. USD in den Büchern stehen hatte - als „systemrelevant“ eingestuft. Lehmann Brothers lassen grüßen ...

Doch die vorläufige Rettung erfolgte bereits am selben Nachmittag, als Gerüchte über eine spürbare

Reduzierung der Strafzahlung in den USA auf nur 5,4 Mrd. USD die Runde machten. Ein perfektes Timing, könnte man meinen?.

Jedoch kann diese Rettungstat nicht darüber hinweg täuschen, dass sich hier ein grotesker Vorgang vor unserer aller Augen abgespielt hat. Es macht uns nachdenklich, dass Deutschland, als Konjunkturlokomotive in Europa und als Exportweltmeister auf dem besten Weg war, seine größte international aufgestellte Bank leichtfertig in der Bedeutungslosigkeit versenken zu lassen. Was für ein unglückliches und fatales Bild hätten wir für den Finanzplatz und Wirtschaftsstandort Deutschland in die Welt gesendet?

Auch wir können bzw. wollen uns ein „Scheitern“ der Bank ohne weitere Konsequenzen für Wirtschaft und Börse nicht vorstellen. Klar, die Bank hat ihren Nimbus der Unantastbarkeit verloren und muss sich neu aufstellen. Mit der Negativzinspolitik der EZB und den Herausforderungen der Digitalisierung wird dieser Prozess sicher noch erschwert. Aber was nicht nur die Dt. Bank, sondern der Banksektor in ganz Europa jetzt braucht, ist Zeit und Geduld. Um in dieser Übergangsphase viel Druck aus dem Bankensystem zu nehmen, sollten aus unserer Sicht die wirtschaftlichen Verantwortlichen in Europa noch einmal über ein probates Mittel nachdenken – dem Verbot von Leerverkäufen auf Bankaktien. Spekulanten, wie z. B. Herr G. Soros wären dann erst einmal aus dem Spiel genommen.

Ansonsten ist das 3. Quartal an den den internationalen Kapitalmärkten eigentlich überraschend erfreulich verlaufen. Von Sommermüdigkeit jedenfalls keine Spur !! Weder der Ende Juni verkündete BREXIT, noch der Putschversuch in der Türkei konnte die Börse davon abhalten, zu steigen. So legte der DAX Index in diesem Quartal um 8,5 % an Wert zu und egalisierte zeitweise die Kursverluste vom Jahresanfang. Erstaunlich war diese Entwicklung um so mehr, da nach dem überraschenden Ausgang des BREXIT Referendums nicht wenige Marktteilnehmer erst einmal mit wirtschaftlichen Turbulenzen und eher fallenden Kursen gerechnet hatten. Aber es



kam ganz anders und im Mittelpunkt standen hier mal wieder die Notenbanken, die mit der Fortsetzung und Ausweitung ihrer ultralockeren Geldpolitik den Kursen den Weg nach oben ebneten. Nach wie vor schützen die Notenbanken die Börsen vor zu starken Kursrückschlägen. Und bis zum Jahresende ist auch kaum damit zu rechnen, dass sich das ändern könnte. Während die EZB und die Bank of Japan weiter kräftig Anleihen kaufen und neue Liquidität in die Märkte schleusen, hält die amerikanische FED still und zögert den nächsten Zinsschritt weiter nach hinten hinaus. Voraussichtlich erst im Dezember ist hier der nächste Zinserhöhung zu erwarten.

Niedrige Inflationsraten und eine globale wirtschaftliche Entwicklung, die wenig Aufwärtsdynamik verspricht, gelten hier nach wie vor als gute Argumente, um diesen Kurs beibehalten zu können und von den Ölmärkten geht immer noch keine Gefahr aus. Auch Herr Schäuble freut sich nach wie vor über dieses Umfeld, neuerdings verdient er schon mit der Ausgabe von neuen Staatsanleihen kräftig Geld. Zinsen zahlen muss er ja schon lange nicht mehr !

Trotz der globalen politischen Unruheherde hat sich das Umfeld für Aktien aus unserer Sicht weiter aufgehellt. Viele Unternehmen nutzen dieses attraktive Finanzierungsumfeld und Ihre hohen Bargeldbestände sehr aktiv, um taktisch sinnvolle Übernahmen, Aktienrückkäufe oder Investitionen zur Digitalisierung ihres Geschäftsmodells umzusetzen. Besonders bei den Investitionen auf diesem Feld, sehen wir großes Potential für die Gewinnentwicklung in der Zukunft. Wir meinen, dass die fortschreitende Digitalisierung 4.0 das Thema Globalisierung ablösen wird. Insgesamt stehen die Chancen in diesem Umfeld gut, dass das laufende Jahr doch noch „versöhnlich“ abschließt. Doch zuvor müssen wir Anfang Nov. noch die Präsidentschaftswahl in den USA hinter uns bringen. Im Anschluss daran, könnten allein aus saisonalen Gründen, die Börsenampeln auf grün springen.

Düsseldorf, 30. 09. 2016